Nr. 187. 37. Jahrgang. Freitag, den 11. August 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Expedition: Schwerte.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Bedeutsame Rede des Kaisers zur Polenpolitik.

Aus Gnesen wird über eine bedeutsame Rede des Kaisers gemeldet:

Der Kaiser antwortete auf die Ansprache des Ersten Bürgermeisters der Stadt Gnesen folgendes:

„Indem ich Ihnen für die im Namen der Stadt Gnesen soeben gesprochenen Worte meinen Dank sage, drängt es mich auch, der Stadt hier auf offenem Markte meine tiefe Dankbarkeit auszusprechen für den schönen Empfang, den sie mir bereitet hat, für den Schmuck der Häuser und vor allen Dingen für die frohen Gesichter. Nicht zum geringsten hat es mich erfreut, daß auch die Ansiedler in hellen Scharen zusammengekommen sind, um mir einen Gruß zu entbieten, und (sich zum Oberpräsidenten der Provinz Posen wendend) ich hoffe, daß Ew. Exzellenz Gelegenheit finden werden, den Ansiedlern meinen herzlichsten Dank auszusprechen, daß sie sich in so großer Menge hierher verfügt haben. Ich freue mich zu sehen, daß die Arbeit deutscher Kultur so brav und mutig, wenn auch schwer und langsam, sich Bahn bricht, ich freue mich zu sehen, daß die preußische Stadt Gnesen dem König von Preußen in dieser schönen Art zu huldigen weiß.

Die vor wenigen Jahren von mir in Posen gesprochenen Mahnungen und Ermahnungen werden hoffentlich noch überall in Ihren Herzen bewahrt sein. Es hat aber den Anschein, als ob manche meiner polnischen Untertanen noch immer nicht im klaren darüber sind, ob sie Schutz und Recht unter dem Hohenzollernbanner finden. Eine leicht angeregte Phantasie mit Pflege geschichtlicher Erinnerungen kann manches begeisterte Gemüt zu falschen Schlüssen führen. Wie damals, so auch heute möchte ich wiederholen, daß ein jeder katholischer Pole wisse, daß seine Religion geehrt wird von mir, und daß er bei Ausübung derselben in keiner Weise gestört werden wird, daß er aber Ehrfurcht und Achtung vor anderen Konfessionen zu bewahren hat, ebenso wie wir vor der seinen. So ist auch auf deutscher Seite nicht nachzulassen im Werke der Kultur. Wer als Deutscher ohne Grund seinen Besitz im Osten veräußert, der versündigt sich an seinem Vaterlande; welch Standes und welch Alters er auch sei, er muß hier aushalten.

Mich dünkt, es wird hier im deutschen Gemüt ein kleiner Zwiekampf ausgefochten zwischen Herz und Verstand. Wenn man in der Lage ist, einen guten Erwerb sich zu verschaffen, dann spricht das Herz: nun setze dich zur Ruh', zieh dich zurück und gehe in den fernen Westen, wo es schön ist. Da muß der Verstand dazu kommen und sagen: hier gilt erst die Pflicht, dann das Vergnügen. Hier im Osten zu wirken, ist eine Verpflichtung gegen das Vaterland, gegen das Deutschtum; und wie der Posten nicht von seiner Wache weichen darf, so dürfen Deutsche nicht aus dem Osten weichen. Für jeden, sei er polnisch oder deutsch, der aber katholisch ist, möchte ich noch eins erwähnen. Als bei meinem letzten Besuch im Vatikan der greise Leo XIII. von mir Abschied nahm, da faßte er mich mit beiden Händen und — trotzdem ich Protestant bin — gab er mir seinen Segen mit folgendem Versprechen: Ich gelobe und verspreche Eurer Majestät im Namen aller Katholiken, die Ihre Untertanen sind, sämtlicher Stämme und jedes Standes, daß sie stets treue Untertanen des deutschen Kaisers und Königs von Preußen sein werden.

An Ihnen, meine Herren vom Kapitel, wird es sein, das hohe Wort des großen priesterlichen Greises zur Wirklichkeit zu machen, auf daß derselbe nicht der einst noch nach seinem Tode wortbrüchig werde dem deutschen Kaiser gegenüber. Meiner Mithilfe sollen Sie stets gewärtig bleiben. Deutschtum heißt Kultur, Freiheit für jeden, in Religion sowohl wie in Gesinnung und Betätigung. Auf die glückliche Zukunft von Gnesen setze ich den Pokal an.

Hierauf trank der Kaiser unter den stürmischen Hochrufen der Versammelten.

Die Rede des Kaisers hat hier tiefen Eindruck gemacht, namentlich der Hinweis, daß kein Deutscher im Osten fahnenflüchtig werden dürfe, und daß es Sache der Herren vom Domkapitel sein werde, dafür zu sorgen, daß alle Katholiken auch hier stets getreue Untertanen seien. Die Stelle, daß Leo XIII. ihm, dem deutschen Kaiser, dies gelobt habe, und der Papst doch nicht nach seinem Tode gegenüber dem deutschen Kaiser wortbrüchig werden dürfe, gibt der Rede eine Bedeutung weit über den Tag hinaus.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Berlin,** 10. Aug. Der Kaiser traf heute früh um 8 Uhr auf dem Bahnhofe Wilhelmshöhe ein und wurde dort von der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise begrüßt.

England.

= **Der französische Flottenbesuch in England** bildet diesseits wie jenseits des Kanals fortgesetzt das Tagesgespräch. Die Franzosen haben sich von der den Engländern sonst so fremden Ueberschwänglichkeit anstecken lassen und phantasieren nun auch ins Blaue hinein von Frieden und Freundschaft. Immerhin aber werden in Frankreich doch auch immer noch besonnene Stimmen laut, welche auf die Union Frankreichs mit Rußland hinweisen und betonen, daß die Republik über den Kopf Rußlands hinweg unmöglich ein Bundesverhältnis mit England eingehen könne. — In Cowes besichtigte König Eduard die französischen Schiffe, die darauf nach Portsmouth in See gingen, wo sie mit neuen Huldigungen überschüttet wurden. Am tollsten wird es in London selbst werden, wo den französischen Offizieren bekanntlich ganz ungewöhnliche Ehrungen dargebracht werden sollen. — Die englische Presse ist, wenigstens zu ihrem überwiegenden Teile, einsichtig genug, den Franzosenbesuch und die durch ihn aufs neue bestätigte Freundschaft zwischen England und Frankreich als eine Bürgschaft des Weltfriedens zu verherrlichen. Im Stillen denkt man an der Themse wohl anders; sagte man aber den Franzosen, daß man sie von Herzen gern in einen Krieg mit Deutschland verwickelt sähe, so würde das freundschaftliche Verhältnis sicherlich einen Knacks erhalten.

Rußland.

— **Zustände in Rußland.** Seit einigen Tagen haben, so wird uns aus Riga berichtet, die in letzter Zeit etwas abgeflauten Streikbewegungen mit neuer Kraft eingesetzt. Auf den Dächern der meisten größeren Fabrikgebäude, auch auf der kaiserlichen (Lange'schen) Werft weht die rote Fahne; auf dieser wie auf zahlreichen andern großen Etablissements wird gestreikt. Da keine geregelten Streikfonds und Kassen bestehen, so ist die Arbeiterschaft nicht imstande, die Streiks länger durchzuführen und kehrt meist nach einigen Tagen zur Arbeit zurück. Indessen sind die großen Fabriken, insbesondere die baltische Waggonfabrik und Felser'sche Maschinenfabrik, seitens der Verwaltungen bis auf Weiteres geschlossen worden, da immer erneut in den Betrieben Angriffe und tätliche Beleidigungen gegen mißliebige Kameraden, Meister und Oberbeamte vorkommen. Die Art der beliebten zwangsweisen Entfernung solcher den Arbeitern mißliebigen Personen entbehrt nicht einer gewissen Komik. Sie werden hinausgekarrt! Man steckt sie bis zum Halse in einen Sack mit Asche und fährt sie auf Schubkarren bis zum Fabriktor, von wo die etwa der Spionage verdächtigen Arbeiter mit einem Fußtritt, die Beamten mit höflichem Hutziehen und Verbeugungen an die Luft gesetzt werden. Da die Unordnung und Unsicherheit in den Straßen und besonders am Weichbild der Stadt von Tag zu Tag wächst, Raubmorde, Revolverschießereien, Brandstiftungen sind an der Tagesordnung — und die Polizei sich schwächlich und selbst hilflos erweist, so beginnt man unter Führung der Intelligenz mit der Organisierung einer Art Bürgerwehr zum Selbstschutze zur Verwendung in der Stadt und auf den umliegenden Gütern. Heute schon wird das Gesindel durch mittellose Kriegsinvaliden verstärkt; wie wird es erst werden, wenn nach dem Friedensschluß die Hunderttausende der mandschurischen Armee Brot heischend das Land durchziehen?

Die Ernte.

Von unserem Berliner Bureau.

Unsere deutsche Landwirtschaft hat sich seit dem vorigen Jahrzehnt, als zeitweise die Getreide-Preise außerordentlich tief gesunken waren, so daß sie mitunter die Produktionskosten kaum deckten, mit erhöhtem Eifer der Viehzucht zugewendet, die heute auf einem ganz anderen Stand steht, wie vor 25 Jahren, sowohl was die Menge des herangezogenen Schlachtviehes, als den Ertrag betrifft. Aber die Ernte, der Ertrag der Feldfrüchte, bleibt doch für das ganze wirtschaftliche Leben Deutschlands von ungeminderter Bedeutung; für die Landbevölkerung handelt es sich um einen gerechten Lohn für die aufgewendete Arbeit, für die nicht Ackerbau treibende Bevölkerung spielt ein gutes Jahr, welches Brodkorn, Kartoffeln usw. sich zu angemessenen Preisen erhalten läßt, eine wichtige Rolle, und endlich merken Industrie und Gewerbe an den ihnen aus den landwirtschaftlichen Kreisen zugehenden geschäftlichen Aufträgen ganz genau, was ein ergiebiger Segen des Landbaues bedeutet. Damit ist zugleich die Bedeutung der Landwirtschaft als nationaler Faktor klargestellt; sie ist eine Notwendigkeit für die Volksernährung und sicher nicht der schlechteste Auftraggeber für Industrie und Gewerbe. Unserer hochentwickelten Industrie liegt vor allen Dingen an kaufkräftigen Kunden, und die befriedigende Ernte ist bei der Landwirtschaft die Voraussetzung für diese Kaufkraft. Denn eine gar zu wagelustige Behandlung von allerlei Neuerungen ist im landwirtschaftlichen Betrieb eine riskante Sache, die große, oft so verhängnisvolle Zufallssache der Witterung oder einer sonst im Feldbau vorkommende Schädigung kann auch das sorgsamst vorbereitete und peinlichst genau ausgeführte Unternehmen in Grund und Boden richten.

Die Beziehungen zwischen Stadt und Land, die früher so außerordentlich fest waren, haben sich in der modernen Zeit vielfach gelockert, und namentlich in den ganz großen Städten ist das richtige Verständnis für das charakteristische Wesen des Landbaues oft verloren gegangen. Wenn regelmäßig ein hoher Gewinn in der Ackerwirtschaft erzielt würde, dann würde die Finanzwelt, wie sie es in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit den dortigen Riesen-Farmen getan, auch bei uns landwirtschaftliche Großbetriebe „gegründet" haben. Aber ein maschineller Betrieb wie drüben, ist eben bei uns nicht angängig, auch sonst die Kultur verschieden, und an einen Raubbau, wie er jenseits des Ozeans vielfach beliebt ist, ist bei uns nicht zu denken. Der Zwischenhandel für landwirtschaftliche Produkte und Vieh konstatiert gern, daß er keinen großen Gewinn hat, und wird wollen davon absehen, diese Behauptung näher zu untersuchen. Aber so viel steht fest, daß von diesen mit den ländlichen Produktions-Verhaltnissen näher vertrauten Persönlichkeiten sich erst recht niemand dazu drängt, selbst Landwirt zu spielen. Ja, wenns eben die vielen Zufalls-Gelegenheiten nicht gäbe, die eine sichere Einnahme schmälern oder in Wasser zerrinnen lassen.

In einem der meist gelesensten Bücher der letzten Jahre „Jörn Uhl" erzählt der Verfasser Frenssen das Geschick eines jungen Landmanns, der den väterlichen Hof mit schwerer Verschuldung übernommen hat. Durch eine wahrhaft eiserne Rastlosigkeit arbeitet er sich wieder empor, und er kann hoffen, bald von den schwersten Verpflichtungen befreit zu werden. Von einer großen Weizenaussaat kann er mit Recht einen großen Ertrag erwarten, aber sein ganzes Hoffen wird getäuscht, durch die Mäuseplage geht die ganze Ernte zu Grunde. Das ist so anschaulich geschildert, daß niemand den leisesten Zweifel befällt. Und doch denken nur wenige daran, wie oft solch ganz unverschuldeten Schläge den Ackerbauer treffen. Wie viel Schaden ha-

ben nicht die Gewitter-Regengüsse der letzten Wochen angerichtet? Und ist es etwa Tatsache, daß eine solche Schädigung sich nicht wiederholen kann? Der Marktpreis schafft für das große Publikum schon einen Ausgleich, aber wo bleiben die einzelnen so geschädigten Personen? Es liegt schon ein schweres Stück Sorge bei der Landwirtschaft, und viel Zähigkeit und Energie gehören dazu, ihr Widerpart zu halten, sie zu überwinden.

Wir hoffen, daß die diesjährige Ernte nach der schließlichen Feststellung mancherlei aufgetauchte Befürchtungen zerstören und mit dazu beitragen möge, die zuletzt doch gemeinsamen Interessen von Stadt und Land wieder recht, so wie sie es verdienen, zu würdigen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 11. August 1905.

lblb **(Die Regierung und der Streit im rheinisch-westfälischen Baugewerbe.)** Eine Abordnung des rheinisch-westfälischen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe ist am Mittwoch auf ihren Antrag von dem preußischen Minister des Innern empfangen worden. Nachdem die Abordnung Mitteilungen über den Lohnkampf gemacht hatte, wies der „Nordd. Allg. Z." zufolge der Minister darauf hin, daß die Verfügung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf über die Zuziehung ausländischer Arbeiter lediglich bestehende Verwaltungsgrundsätze wiedergebe, ohne für einen der streitenden Teile Partei zu nehmen. Im übrigen sei es selbstverständlich, daß die Staatsgewalt erforderlichenfalls die Arbeitswilligen nachdrücklich schützen werde; auch habe der Regierungspräsident die entsprechenden Maßregeln bereits seinerseits angeordnet.

** **(Die Einführungsprüfung für mittlere Kommunalbeamte)** soll nunmehr für den Regierungsbezirk Arnsberg erfolgen. Es sollen drei Arten von Prüfungen abgehalten werden: 1. die Assistentenprüfung (für Verwaltungs- und Kassenassistenten), 2. die Sekretärprüfung und 3. die Rendantenprüfung. Die Wiederholung der Prüfung ist nur einmal innerhalb 6 Monaten zulässig.

** **(Auszeichnung.)** Dem Fußgendarm Herrn Trottner hierselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden.

lblb **(Arbeitsjubiläum.)** Der Kesselwärter Herr Diedrich Dahlbüdding feiert am heutigen Tage sein 25jähriges Arbeitsjubiläum in Diensten des hiesigen Nickelwalzwerkes. — Wir wünschen dem bei seinen Mitarbeitern beliebten und von seinen Vorgesetzten geschätzten treuen Arbeiter noch manches Jahr körperlicher und geistiger Frische.

†† **(Unglücksfälle.)** Schwere Brandwunden am Bein erlitt gestern ein auf seiner Arbeitsstelle beschäftigter Arbeiter, sodaß er ins kath. Krankenhaus überführt werden mußte. — Ein zweiter Arbeiter wurde dadurch zum Krüppel gemacht, daß ihm eine Scheere drei Finger vollständig abschnitt.

§§ **(Schweres Sittlichkeitsverbrechen.)** Vor kurzem wurde, wie wir mitteilten, der Arbeiter Gustav Feldhaus aus Holzen wegen sittlicher Verfehlungen schwerer Art verhaftet. Selbiger hatte sich nunmehr vor der Hagener Strafkammer zu verantworten; er wurde für schuldig erklärt, an seiner eigenen, noch nicht 14 Jahre alten, Tochter seit längerer Zeit Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben und zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre bantragt.

§§ **(Ein gefährlicher Logismarder.)** Im Mai d. Js. bewohnte der Maschinist Johann Gosch mit den Brüdern Steinke hierselbst dasselbe Logis. Er hatte bald ausgekundschaftet, daß die Brüder in dem gemeinsamen Logis ihre nicht unerheblichen Baarmittel aufbewahrten. Eines Tages benutzte er eine günstige Gelegenheit und entwendete dem Karl St. aus dem verschlossenen Koffer 2 Hundermarkscheine, während er dessen Bruder aus einer Spardose das nette Sümmchen von 220 Mark stahl. Dieser Diebstähle wegen stand Gosch vor der Hagener Strafkammer, wo er seine Tat reumütig eingestand und um eine milde Strafe bat. Wegen schweren und einfachen Diebstahls verurteilte ihn das Gericht zu 1 Jahr Gefängnis.

§§ **(Zu einem Jahr Gefängnis)** wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte die Hagener Strafkammer den Fabrikarbeiter Heinrich Kl. von hier. Er hatte bei einer Schlägerei dem Arbeiter Friedrich Forstmann einige Messerstiche in den Rücken beigebracht, sodaß F. eine Woche arbeitsunfähig war.

!! **(Wichtige Wegesperrung.)** Laut Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung in heutiger Nummer ist die Unterführung am Holzenerwege von heute abend 9 Uhr ab für jeden Verkehr gesperrt. Den zahlreichen Passanten dieser Unterführung können wir mitteilen, daß die Sperrung voraussichtlich nur bis zum Sonntag dauern wird. Ursprünglich war geplant worden, eine Verkehrssperrung überhaupt zu vermeiden, man wollte das alte Gewölbe vorläufig stehen lassen und hinter den hinter diesem aufgeführten neuen Mauern den Fußgängerverkehr herleiten. Der — wohl aus Anlaß des Altenbekener Tunneleinsturzes — gewaltig gesteigerte Verkehr läßt es jedoch unmöglich erscheinen, das alte Gewölbe gleich ganz außer Benutzung zu nehmen, vielmehr wird jetzt nur erst eine Hälfte niedergebrochen, während über der anderen Hälfte zwei Geleise liegen bleiben. Diese zweite Hälfte wird dann später abgebrochen. Dann wird nochmals eine Sperrung der Unterführung von vielleicht 24 Stunden eintreten. **Wir sind im übrigen von zuständiger Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß abgesehen von den erwähnten beiden kurzen Sperrungen eine dauernde Sperrung des Weges nicht stattfinden wird.**

!! **(Ein „Gustav Adolf-Lied von Dr. Wangerin.)** Auf eine kleine Schrift, welche soeben im Verlag von Joh. Ewich-Duisburg erschienen ist, möchten wir unsere Leser aufmerksam machen. Es handelt sich um das „Gustav Adolf-Lied von 1633", welches von Herrn Oberlehrer Dr. Wangerin-Duisburg (früher Oberlehrer am Progymnasium zu Schwerte-Ruhr) neu herausgegeben ist. Der Wert des Liedes liegt nach den Worten eines früheren Herausgebers darin, „daß die Taten dieses Helden, frisch nach seinem Tode aufgefaßt in einer biedern, kräftigen Sprache dargestellt werden, und daß anderseits das Lied ein frommer, deutscher Sinn durchweht". Und allerdings kann man sich aus dem Liede ein Bild von den Kriegszügen des großen Schwedenkönigs entwerfen. Ganz kurze, von dem Herausgeber hinzugefügte Anmerkungen machen denjenigen, welcher mit den Einzelheiten der Geschichte des dreißigjährigen Krieges nicht mehr vertraut ist, mit den wichtigsten Daten aus den Feldzügen des Schwedenkönigs in Deutschland bekannt. Die Anschaffung der kleinen Schrift, welche für jeden verständlich ist und die für weitere Kreise berechnet ist, kann jedem Freunde der Gustav Adolf-Sache empfohlen werden, zumal auch der Preis (60 Pfg.) ein sehr geringer ist.

=) =) **(Postalisches.)** Im Ober-Postdirektionsbezirk Dortmund führen fortan nachstehende Postanstalten die in Klammer gesetzte, zusätzliche Bezeichnung: Eickel (Kr. Gelsenkirchen), Freienohl (Kr. Arnsberg), Meggen (Lenne), Mengede (Kr. Dortmund), Bödefeld (Kr. Meschede), Dorlar (Kr. Meschede), Elsern (Kr. Siegen) und Siedlinghausen (Kr. Brilon).

! **Geisecke**, 10. August. (Dortmund macht weitere Anlagen.) Das Dortmunder Städtische Wasserwerk will in nächster Zeit wieder mehr Arbeiter beschäftigen. Es soll nämlich noch im Laufe dieses Sommers eine große Wassergewinnungsanlage auf Flur 9 der Gemeinde Hennen errichtet werden. Dieselbe besteht aus einer gußeisernen Röhrenleitung von 1000 Meter L. W. und einer Anzahl von Einzelbrunnen, welche der Leitung angeschlossen werden sollen. Ferner soll auch noch ein Luftpumpenhäuschen auf Flur 9 der Gemeinde Hennen errichtet werden. Es dient dazu, die vorhandene Hebeleitung der Wassergewinnungsanlagen zu entlüften. Außerdem soll auch noch eine provisorische Brücke zwischen Geisecke und Schwerte über die Ruhr errichtet werden. Auch durch diese Anlagen hat unsere Gemeinde wieder einen großen Nutzen.

* **Berghofen**, 10. August. (Roher Bursche.) Der seit einiger Zeit arbeitslose Maurer Heinrich S. geriet wegen einer Geringfügigkeit mit dem Arbeiter L. aneinander. Nach kurzem Umherbalgen riß sich S. los, lief fort und kehrte gleich nachher mit einem Messer versehen zurück. Unter Drohen stürzte er sich auf L. und brachte diesem mehrere bedeutende Schnittwunden in den Rücken und am Arme bei. Vergeblich versuchte L. sich zur Wehr zu setzen. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte man den Schwerverletzten ins Hörder Krankenhaus. Der Täter wurde gleich festgenommen und in Haft gebracht.

** **Aplerbeck**, 10. August. (Submissionswesen.) Für die während der Sommerferien an den hiesigen Schulen auszuführenden Anstreicherarbeiten wurden folgende Offerten abgegeben: 1. Rektoratschule: H. Bellwinkel 279 Mark, Julius Mann 211, G. Mann 177 Mark. 2. Katholische Schule: H. Bellwinkel 610 Mark, J. Mann 591 Mark, G. Mann 550 Mark. 3. Ev. Volksschule I: H. Bellwinkel 430 Mark, A. Kamp 312 Mark, J. Mann 198 Mark, G. Mann 229 Mark. 4. Ev. Volksschule II: H. Bellwinkel 81 Mark, J. Mann 67 Mark, G. Mann 68 Mark.

lblb **Hörde**, 11. Aug. (Auszeichnungen.) Dem Oberwachtmeister Herrn Henschel hierselbst wurde das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen, den berittenen Gendarmen Rosteck hier und Busse in Holzwickede das Allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen.

! **Dellwig**, 10. August. (Ruhestörer.) In der vergangenen Nacht wurden auf der hiesigen Dorfstraße mehrere Revolverschüsse abgefeuert. Die Täter sind ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Westfalen und Rheinland.

* **Unna**, 9. Aug. (Ein Unglücksfall) trug sich gestern abend auf dem sogenannten alten Brunnen in Königsborn zu. Dort wurde das Sedanfest der Königsborner Schulen gefeiert. Nach Schluß des Festes wollte der Zimmerlehrling Otto Paschedag von hier einen in einen Baum geflogenen Luftballon herunterholen. Dabei brach ein Zweig, auf den sich Paschedag gestellt hatte; der junge Mann stürzte zur Erde und erlitt außer einem Armbruche eine schwere Gehirnerschütterung.

§ **Bochum**, 10. August. (Sehr richtig.) Der Bäcker Freumig gen. Hoffmann von Waltrop bezichtigte fälschlicherweise seinen Prinzipal eines Sittlichkeitsverbrechens. Die Strafkammer verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

* **Wattenscheid**, 10. August. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr auf der Höller Straße hierselbst. Spielende Kinder kamen der offen stehenden Kalkgrube eines Neubaues zu nahe; plötzlich stürzte das 3jährige Kind des Bergmanns Kittel in die mit frisch gelöschtem Kalk gefüllte Grube. Der Bergmann Mohr, der in der Nähe stand, bemerkte den Vorfall und eilte dem Kinde schnell zur Hilfe. Das Kind hat schwere Brandwunden davongetragen. Auch der Retter des Kindes erlitt Brandwunden an den Händen.

Erbschleicher.

Roman von Ewald August König. 34

Wieder nickte der alte Herr; dann richtete er, wie von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, die klugen Augen auf das Antlitz der Gräfin. „Wissen Sie, was mich befremdet?" fragte er.

„Nun?"

„Daß das Portefeuille Ihres verstorbenen Gemahls, welches Ihnen von London zurückgesandt wurde, durchaus kein einziges wertvolles Dokument enthielt. Wenn ich nicht irre, befanden sich in demselben nur einige Briefe von Ihnen, Rechnungen und wertlose Papiere."

„Weiter nichts."

„Und es läßt sich wohl erwarten, daß der Graf von Hohenberg wertvolle Schriftstücke bei sich führte."

„Ich weiß das nicht, aber Sie mögen recht haben."

„Nun, ich habe nach London geschrieben und über den Mann, in dessem Hause der Herr Graf gestorben ist, Erkundigungen eingezogen."

„Thomas Gibbert heißt er."

„Allerdings, und Thomas Gibbert ist der Eigentümer einer Irrenanstalt, von der man wenig Gutes sagt."

Hedwig blickte betroffen den alten Herrn an, der gedankenvoll mit der Handfläche über seine Tabaksdose strich. „Eigentümer einer Irrenanstalt?" wiederholte sie.

„Ja, gnädige Frau! Waren Sie noch nicht in London?"

„Nein."

„Sie kennen auch die Londoner Verhältnisse nicht?"

„Nein, nein."

„Hm, es gibt in London derartige Irrenanstalten sehr viele, Privatanstalten, von denen mehrere nur dem Verbrechen dienen."

„Inwiefern?"

„Je nun, wenn man einen Feind, einen unbequemen Verwandten, überhaupt einen Menschen, den zu fürchten man Grund hat, beseitigen will, so übergibt man ihn einem solchen Irrenhause."

„Das heißt, wenn er irrsinnig ist," warf Hedwig ein.

„Nicht doch, er kann es ja in der Anstalt werden; was liegt daran."

„Wie, einen Menschen, der seinen gesunden Verstand hat, kann man in eine Irrenanstalt einsperren?"

„Warum nicht? Es kommt nur darauf an, ihn hineinzulocken; haben die Türen sich hinter ihm geschlossen, dann ist er lebendig begraben."

„Unmöglich!" rief die Gräfin entsetzt.

„Er ist spurlos verschwunden, gnädige Frau, und er kann Gott danken, wenn der Tod ihn bald erlöst. Mißhandlungen, schlechte Pflege und systematische Vergiftung sind in solchen Häusern Regel; wenn man mit dem Gelde nicht geizt, so kann man in einer solchen Anstalt seinen Feind langsam morden lassen."

„Und eine solche Anstalt besitzt Thomas Gibbert?" rief Hedwig mit wachsender Bestürzung.

„Wie man mir schreibt, ja," erwiderte Rechtsanwalt Scharff. „Ist es nun nicht sonderbar, daß der Herr Graf gerade vor diesem Hause verunglücken mußte?"

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Fassen Sie sich, gnädige Frau! Es wäre furchtbar, wenn meine Vermutungen sich als begründet erwiesen, und dennoch möchte ich Ihnen in diesem Falle noch Glück wünschen, denn diese Vermutung gibt der Hoffnung Raum, daß der Herr Graf noch lebt."

„Herr Doktor!"

„Ich bitte Sie nochmals, bleiben Sie ruhig! Nehmen wir den Fall an, der Herr Graf sei in jene Anstalt gelockt worden."

„Aber das ist ja nicht anzunehmen!"

„Weshalb nicht?"

„Weil niemand wußte, daß und wann er zurückkehrte, wo er in London logieren würde und . . ."

„Warten Sie, lassen Sie mich darüber nachdenken. Sie schrieben Ihrem Herrn Gemahl erst, nachdem Graf Eduard gestorben war, ist es nicht so?"

„Allerdings."

„Gut. Konnte nicht an demselben Tage oder vorher schon ein Brief von dem Baron von Hohenberg oder dessen Rechtsbeistand an ihn abgehen, ein Brief, in dem er aufgefordert wurde, in London mit irgend einer Person zusammenzutreffen? Nehmen wir an, der Baron habe ihm geschrieben, bezüglich der Hinterlassenschaft des alten Grafen sei manches noch zu regeln, was man am besten in der Ferne ordne, und zu diesem Zwecke solle eine Vertrauensperson des Barons in einem näher zu bezeichnenden Gasthofe Londons mit dem Grafen zusammentreffen, würde Ihnen das unwahrscheinlich erscheinen?"

„Gewiß nicht."

„Nehmen wir ferner an, daß diese Vertrauensperson den Herrn Grafen unter irgend einem Vorwande in das Haus Gibberts gelockt hat . . ."

„Herr Doktor, das wäre entsetzlich."

„Ich gebe das zu, aber Sie finden in meiner Vermutung auch eine Hoffnung."

„Nein, denn wenn diese Vermutung sich auf Wahrheit stützt, dann ist mein armer Gatte in der Anstalt gemordet worden."

„Sagen Sie das nicht, ich glaube viel eher das Gegenteil. Thomas Gibbert ist jedenfalls ein kluger Mann, er wird wissen, daß das Leben des Grafen von Hohenberg für ihn eine Goldgrube ist."

„Ist das wirklich Ihre Ueberzeugung?" fragte die Gräfin mit bebender Stimme.

„Ja, gnädige Frau! Je länger ich darüber nachdenke, desto fester wird diese Ueberzeugung in mir."

„Aber man hat mir ja den Totenschein versprochen."

„In London einen Totenschein zu erhalten, ist Kinderspiel. Nein, gnädige Frau, ein Totenschein wäre für mich kein überzeugender Beweis. Gehen wir weiter, kommen wir auf das Kind zurück. Ahnen Sie jetzt, wohin man es bringen wird?"

Ein Schrei entrang sich den Lippen der jungen Frau.

„Glauben Sie wirklich, daß man auch mein armes Kind in jenes entsetzliche Haus bringen wird?" fragte sie.

„Ich vermute es," sagte der alte Herr. „Darauf beziehen sich ja verschiedene Aeußerungen des Knaben, welche das Mädchen Ihnen mitgeteilt hat. Zum Beispiel hat er gesagt, man wolle ihn über das Meer in eine große Stadt bringen."

„Und dort solle er seinen Vater finden," fügte Hedwig in fieberhafter Aufregung hinzu.

„Muß man daraus nicht entnehmen, daß . . ."

„Herr Doktor, die Bemerkung, daß er seinen Vater dort finden solle, ist in meinen Augen nichts weiter, als ein Köder, der den Knaben beruhigen soll."

„Nichtsdestoweniger gebe ich ihr eine tiefere Bedeutung."

„Und was soll nun geschehen?"

„Ich rate Ihnen, ohne Aufschub nach London zu reisen."

„Wie, auf eine Vermutung hin, die . . ."

„Ja, gnädige Frau, auf eine Vermutung hin, die möglicherweise jeder Begründung entbehren kann." 120,20

* **Essen,** 10. August. (Obacht auf die Kinder!) Aus dem Fenster gefallen ist abends in der Segerothstraße ein etwa 5 Jahre alter Knabe aus der im Dachgeschoß befindlichen Wohnung, wo er sofort tot liegen blieb.

=) **Krefeld,** 10. August. (Schenkungen.) Die Witwe des Sanitätsrats Dr. Busch hat dem Oberbürgermeister zum Andenken an ihren verstorbenen Vater, Herrn Brockerhoff, der lange Jahre Stadtverordneter und Beigeordneter in Krefeld war, die Summe von 50 000 Mark zu einer Stiftung überwiesen, über deren Verwendung noch Verhandlungen gepflogen werden. Ferner hat Frau Dr. Busch dem Vaterländischen Frauenverein sowie dem Frauenverein für Wöchnerinnen je 1000 Mark überwiesen.

Kleine Chronik.

Berlin, 10. Aug. (Drahtb.) Zur Frage der Entschädigung der durch das Eisenbahnunglück bei Spremberg Verunglückten und Geschädigten bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Eisenbahndirektion in der Lage ist, aus dem ihr zur Verfügung stehenden Fonds Vorschüsse auf Entschädigungsforderungen zu leisten und den zu Schaden gekommenen Beamten oder ihren Hinterbliebenen Unterstützungen zu bewilligen.

Kottbus, 10. August. Der bei dem Eisenbahnunglück bei Spremberg verletzte Heizer Froese ist gestern abend gestorben.

Potsdam, 10. Aug. Die 13jährige Emilie Bienert hatte sich wegen eines Mordanschlages, begangen gegen die Hilfsschwester des Oberlin-Hauses Klara Noack, vor der hiesigen Ferienstrafkammer zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte gegen das früh verdorbene Kind auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Halberstadt, 10. Aug. Der aus Anlaß der Ermordung des Oberpostpraktikanten Hehde aus Magdeburg verhaftete Kaufmann Denzer aus Nied bei Frankfurt a. M. gestand heute bei dem am Tatorte (Brocken) vorgenommenen Termin, Hehde ermordet und beraubt zu haben.

Glogau, 10. Aug. (Drahtb.) Graf Pückler wurde heute von der zweiten Ferienstrafkammer wegen Bedrohung und Beleidigung insgesamt zu 350 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gleichzeitig wurde der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben.

Marburg, 10. August. An einer starrkrampfähnlichen Erkrankungen liegen hier seit Wochen zwei Kinder darnieder, die sie sich mit Seifenblasen zugezogen hatten. Die viel Kali enthaltende Seife hat infolge Vergiftung die Krankheit hervorgerufen.

Kreuznach, 10. Aug. Im städtischen Gas- und Wasserwerk sind schwere Unterschlagungen entdeckt worden. Der Kassierer Klose, der seit 14 Jahren am Werke angestellt war, ist geflohen.

Straßburg i. E., 10. Aug. **Bis heute haben sich 33 000 Teilnehmer zum Katholikentag angemeldet. Es ist dies die höchste Zahl, die je von einem Katholikentag erreicht wurde.**

Bamberg, 10. Aug. Ein gefährlicher Hoteldieb, der ledige Kaufmann Julius Bomhauer, der in Würzburg und in Bad Kissingen größere Raubzüge unternommen hatte, wurde heute vor der Strafkammer in Schweinfurt zu 3½ Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Paris, 10. August. Bei einer Feuersbrunst in Peils wurde eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und mehreren Kindern und einem Bruder des Mannes, vom Feuer derartig überrascht, daß der Bruder des Mannes bereits eine Leiche war, als die Feuerwehr eintraf und Frau und Kinder zwar noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustande gerettet werden konnten. Der Mann war aus dem Fenster gesprungen und hatte schwere, innere Verletzungen davongetragen.

Petersburg, 10. Aug. Bei Grosdny im Kaukasus überfielen Räuber eine Gesellschaft von Touristen. Sie töteten den Führer der Gesellschaft und verwundeten einen Studenten und eine Frau. Die übrigen Touristen wurden in die Berge geschleppt und sollen erst nach Zahlung eines größeren Lösegeldes wieder in Freiheit gesetzt werden.

Die Hamburger Landwehrleute vor dem Oberkriegsgericht.

§ **Hamburg, 10. Aug. Vor dem Oberkriegsgericht des 9. Armeekorps in Altona fand heute die Verhandlung gegen die beiden Landwehrleute Strauer und Krogmann statt, welche wegen schweren Vergehens gegen die Subordination am 4. Juli von dem Kriegsgericht der 17. Division zu 7 Jahren, bezw. 6 Jahren 2 Wochen Gefängnis, verurteilt worden waren. Gegen das Urteil haben sowohl die Angeklagten wegen zu hoher, wie der Gerichtshof wegen zu geringer Strafen Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung hatte der Vertreter der Anklage gegen Strauer eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, gegen Krogmann 1 Jahr 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung eines Monats auf die Untersuchungshaft beantragt. Das Oberkriegsgericht verurteilte Strauer zu 1 Jahr 2 Monaten, Krogmann zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis.**

Vermischtes.

† **(Ein sanfter Ehemann.)** Aus Rom wird dem „Berl. Tgbl." geschrieben: Vor dem Schwurgericht in Avellino stand soeben einer der Edelsten der Nation, der ein sehr merkwürdiges Temperament besitzt und sehr merkwürdige Taten verrichtet hat. Der 30jährige Baron Brekelamorra war ein so rüder Patron, daß ihn seine junge Frau nach kurzer Ehe verließ. Voll Wut ließ der Herr Baron anspannen und fuhr bei einem Oheim seiner Gattin vor, um die Auslieferung der Schönen zu verlangen. Als die Kammerfrau sagte, die Baronin sei nicht da, schlug er ihr kurzerhand den Schädel ein, und als der Oheim, dessen Tochter und ein Diener dazu kamen, prügelte er alle drei halbtot und verletzte sie schwer. Dann sprang er in den Wagen und ließ sich zum nächsten Waffenhändler fahren, um einen Revolver zu erstehen. Als der Händler den Rasenden abwies, ergriff der Baron einen Stockdegen und stieß ihn dem Mann in den Unterleib. Jetzt eilten Passanten hinzu, die den Wahnsinnigen übermannten. Im Spital, wohin man den bei dem Handgemenge gleichfalls verletzten „Edelsten" gebracht — biß er dem Krankenwärter — ein Ohr ab! Die Geschworenen verurteilten den Gentlemen zu sieben Jahren Zuchthaus.

Den ersten französischen Gefangenen

im Feldzuge 1870/71 hat das Dragonerregiment Freiherr von Manteuffel (Rheinisch-) Nr. 5 abgeliefert durch den damaligen Unteroffizier Peter Metzler, späteren Landwirt zu Hattersheim. Er hatte am 2. August 1870 von Bliescastel in der Richtung der französischen Grenze einen Patrouillenritt zu machen. Dabei kam er mit seinen beiden Dragonern an das Dorf Bebelsheim, als er jenseits des Ortes eine Feldwache gewahrte. Vorsichtig ging er nun näher heran, als er drei einzelne französische Infanteristen bemerkte, die im Rückgehen begriffen waren. Wie Metzler noch überlegte, was er zu tun habe, um ihnen am besten beizukommen, naht sich ihm der Lehrer der Gemeinde und sagte: „Herr Unteroffizier, wenn Sie durch jene Scheune reiten, die an beiden Seiten offen ist, so können Sie wohl die Franzosen kriegen, aber freilich der Weg geht nur durch Gärten, und sie müssen auch über eine Hecke setzen." Das war dem Unteroffizier natürlich gerade recht, und im Galopp ging er mit seinen Dragonern darauf. und auf die Scheune los, die er auch richtig offen fand. Dicht hinter ihr lief einer der Franzosen, das Gewehr in der Hand, ohne Ahnung, was ihm zugedacht war. Im Handumdrehen hatte ihn Metzler am Kragen und das Chassepotgewehr ihm entrissen, ehe er sich noch klar sein konnte, was geschah. Ebenso schnell riß er ihn in die Scheune hinein. Zwar gaben seine beiden Kameraden Feuer, aber ihre Kugeln trafen nicht. Schnell war dem Gefangenen die Fouragierleine am Arme befestigt, und so mußte er rennen und springen, was er konnte. Denn das Heil aber lag jetzt im Rückzuge, der gelang dank der Deckung, die die Gehöfte, Gärten und Zäune gewährten, vortrefflich. Ehe die Franzosen, die nun in hellen Haufen herbeieilten, das Dorf durchschreiten konnten, war Metzler mit seiner Beute schon so weit weg, daß sie ihm nicht mehr abgejagt werden konnte. In Bliescastel hatte man bei der Schwadron die ganze Patrouille schon verloren gegeben, als sie endlich am späten Nachmittage anlangten. Der Gefangene hatte doch geschont werden müssen, und so hatte Metzler seinen Rückweg nur in langsamer Gangart machen können. Man kann sich denken, wie freudig und anerkennend er empfangen wurde, als er seine lebendige Beute noch dazu mit einem Chassepot, dem ersten, das im Feuer genommen worden, ablieferte. Das Gewehr wurde am meisten bewundert; auch wird es heute noch bei dem Dragonerregiment aufbewahrt. Der Franzose war übrigens mit der plötzlichen Wendung, die seine Soldatenlaufbahn genommen, gar nicht so unzufrieden gewesen, hatte auch den Dragonern auf dem Transport ganz kameradschaftlich einen Trunk Rotwein aus seiner blechernen Feldflasche angeboten, der sich als recht gut erwies. Anderen Tages dampfte er schon nach dem Norden ab, als Unteroffizier Peter Metzler in seinm Regimente nach dem Süden weiter ritt. Er sollte noch oft Patrouillen führen, auf denen er in weit schwierigere Lagen kam, wie am 2. August 1870 bei Bebelsheim. Aber diese Patrouille blieb doch die beachtenswerteste seines gesamten Dienstes, denn der gefangene Franzose hatte ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse eingetragen.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Ein Boot mit Jägern gekentert.

(=) **Hamburg,** 11. Aug. (Privattel.) **In der Roegerbucht kenterte ein mit einer Jägergesellschaft besetztes Segelboot. Drei der Jäger ertranken.**

Rücksichtsloser Automobilist.

(=) **München,** 10. Aug. (Privattel.) In Schabhausen bei Dachau überfuhr ein Automobil 2 Personen, die schwer verletzt wurden. Der Fahrer fuhr unerkannt davon.

Von der Schiffsschraube getötet.

(=) **Kiel,** 10. Aug. (Privattel.) Beim Besteigen einer fahrenden Pinasse stürzte der Oberschreibergast Hoffmann ins Wasser, geriet dabei in die Schiffsschraube und wurde getötet.

Gnadengesuch abgelehnt.

(lb) **Darmstadt,** 10. Aug. **(Drahtb.) Der Großherzog hat das Gnadengesuch des Raubmörders Hudde abschlägig beschieden.**

Unwetter.

(=) **Ludwigshafen,** 10. Aug. (Privattel.) Furchtbare Unwetter sind in der Oberpfalz niedergegangen. Bei Neustadt (Haardt) haben Hagel und wolkenbruchartiger Regen ganze Weinberge zerstört und unzählige Fensterscheiben zerschlagen. Zwischen Landau und Neustadt wurde der Bahndamm unterspült, so daß der Eisenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Durch einen Wirbelwind wurden in Schifferstadt drei Wagen eines Güterzuges aus dem Geleise geworfen.

Ernste Verschlimmerung.

(lb) **Frankfurt a. M.,** 10. Aug. (Drahtb.) Wie aus Darmstadt gemeldet wird, ist bei einer ganzen Anzahl der in König im Odenwald durch den Genuß von Vanille-Creme Erkrankten im Laufe der Nacht eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Die Schwererkrankten leiden an zunehmender Herzschwäche.

Die hohen Fleischpreise.

(lb) **Frankfurt a. M.,** 10. Aug. (Drahtb.) Wie man der „Kl. Pr." mitteilt, hat eine Anzahl kleiner Metzger, man spricht von 16, die Läden geschlossen, wegen mangelnden Absatzes. Die Kunden konnten die Preise für das teuere Fleisch nicht mehr erschwingen.

Mord und Selbstmord.

(lb) **Mannheim,** 10. Aug. (Drahtb.) In einem Gasthof in Hof in Bayern hat gestern nachmittag der Kaufmann Fr. von hier die aus Plauen stammende Frau B. durch mehrere Schüsse schwer verletzt und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der Mörder war als Kalkulator in der Maschinenfabrik von Heinrich Lanz seit etwa 3 Monaten in Stellung und befand sich auf einer Urlaubsreise.

Wirbelsturm in Frankreich.

(:) **Paris, 11. Aug. (Wolff-Tel.) In den Ardennen und an der Maas herrschte ein fürchterlicher Wirbelsturm. Der Schaden ist groß. Mehrere Menschen wurden getötet.**

(:) **Sedan, 11. Aug. (Wolff-Tel.) Auf 4 Millionen Franks wird der Schaden geschätzt, den der Wirbelsturm in Sedan und der nächsten Umgebung angerichtet hat. Im Stadtgebiete allein schätzt man den Schaden auf über 1 Million Franks. Der Stadtpark und der Friedhof sind völlig vernichtet, die Ernte ist in vielen Gemeinden gänzlich verloren. Eine Frau wurde getötet, viele Personen sind verletzt.**

Unglück in der Grube.

(=) **St. Etienne,** 10. Aug. (Privattel.) Auf einem Schacht der Grube „Raumier" erfolgte heute eine Erdrutsch, durch den drei Arbeiter verschüttet wurden. Die sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten ergaben, daß alle drei Arbeiter tot waren. Infolgedessen wurde der Betrieb auf der Grube eingestellt.

Holland demonstriert.

(lb) **London,** 10. Aug. (Drahtb.) Zur Marokkofrage wird nunmehr auch Holland Stellung nehmen. Drei holländische Kreuzer werden einer Kabelmeldung aus Tanger zufolge binnen kurzem dort erwartet, um zu demonstrieren, daß Holland bedeutende Interessen in Marokko habe, weshalb es auch an der Marokkokonferenz beteiligt sein müsse.

Mordtaten in Warschau.

[] **Warschau, 10. Aug. (Heroldtel.) Heute nachmittag gegen 2 Uhr fanden im israelitischen Stadtviertel große Manifestationen wegen der gestern erfolgten Hinrichtung Krauses statt. Die bewaffnete Macht umzingelte eine private Synagoge, verhaftete zirka 250 Personen und beschlagnahmte einige Revolver und 70 Stöcke mit darin verborgenen Dolchen. In verschiedenete Ueberfälle auf vier Kreisstaatskassen verübt. In Polizeiunteroffiziere und ein Zivilist der angeblich Geheimagent ist, wurden schwer verwundet. Die Täter entkamen.**

[] **Warschau,** 10. Aug. (Heroldtel.) Nach Meldungen aus der Provinz wurden zu gleicher Zeit bewaffnete Ueberfälle auf vier Kreisstatskassen verübt. In Opatow wurden 20 000 Rubel geraubt, zwei Kassenwächter ermordet und sechs Verteidiger schwer verletzt. In Lubartow wurde der Kassierer verwundet. Hier gelang es einen der Täter zu verhaften. Eine Bombe wurde in das Kreisamtsgebäude geschleudert und zertrümmerte dort hunderte von Scheiben. In allen Kreisstädten herrscht Panik. In der Kreisstadt Biala ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen.

:) **Warschau, 10. Aug. (Wolff-Tel.) Heute sind 3 Polizisten und ein Kellner durch Revolverschüsse schwer verletzt worden. Der unbekannte Täter ist entflohen.**

:) **Warschau, 10. Aug. (Wolff-Tel.) Der Chef der mechanischen Abteilung der Weichsel-Eisenbahn, Meier, wurde heute nachmittag überfallen und getötet. Der Täter ist entkommen.**

Hungersnot in Petersburg.

[] **Petersburg, 11. Aug. (Heroldtel.) In den Arbeitervierteln der Stadt Petersburg ist eine Hungersnot ausgebrochen. Das Elend ist entsetzlich. Es hungern 30 000 Personen. Die private Wohltätigkeit erfährt von der Regierung nicht die geringste Unterstützung.**

Die Not in Spanien.

(:) **Madrid, 10. Aug. (Wolff-Tel.) Aus Sevilla wird gemeldet: Der Notstand auf dem Lande wird immer größer. Tausende von Arbeitern leben aus Mangel an Brot nur vom Genuß von Wurzeln. In Utrera plünderten die Hungernden die Bäckereien und andere Verkaufsläden für Eßwaren. In Bilbao warfen Bettler mit Steinen nach der Equipage des Bischofs, weil er ihnen kein Almosen gab.**

Die Friedensverhandlungen.

[] **Porthmouth,** 11. Aug. (Heroldtel.) Kamura überreichte in der gestrigen Sitzung ein in japanischer und französischer Sprache abgefaßtes Aktenstück, das die Forderungen Japans enthält. Witte bat darauf, die Sitzung zu vertagen, damit die russischen Unterhändler in Ruhe das Aktenstück prüfen und eine schriftliche Antwort erteilen könnten.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.



Artillerie-Verein
Schwerte.

Sonntag, 13. Aug. 1905,
abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Verschiedenes.

Da unter Verschiedenes sehr wichtige Angelegenheiten verhandelt werden, wird zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.



Hier! Achtung! Hier!

Sämtliche Kutscher und Fuhrleute von Schwerte und Umgegend werden gebeten, **Sonntag nachmittag 4 Uhr beim Wirt J. Krämer, Mährstraße 11, sich zu versammeln zwecks Gründung eines Vereins.** 2743

Der provisor. Vorstand.

---

4 Zimmer

an ruhige Familie in besserem Hause per 1. Oktober zu vermieten. 2689

Zu erfragen

Hörderstrasse 43.

Ein Fräulein,

das unter Leitung der Hausfrau

die Küche gründlich erlernen will,

kann per 1. Oktober eintreten im

Hotel Broekhaus,
2753 **Hattingen.**

Zur Leitung einer Filiale wird eine christlich gesinnte, durchaus tüchtige und propere

Verkäuferin

der Kolonialwarenbranche zum baldigen Eintritt gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften bezw. Empfehlungen erbittet

Ernst Eklöh,
Eving b. Dortmund.

Größeres Kolonialwarengeschäft sucht ein braves

Lehrmädchen

bei freier Station. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung." 2757

Guter Mittag- und Abendtisch

in besserem Privathause zu haben. Offerten unter F. N. 2761 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

---

Kaufe Kontrollkasse.

Adr. erbeten unter „Fahrschein 47511" Berlin, Postamt 24.

Unterricht in der Spanischen Sprache

wünscht junger Mann, der dafür

Französischen

erteilt. Angebote in der Geschäftsstelle der Schwerter Ztg. 2759

Gründlicher

Nachhülfeunterricht

wird in allen Fächern erteilt.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Schw. Ztg. 2748

Junger Mann sucht pr. 1. September properes möbliertes

Zimmer mit voller Pension. Off. mit Preisang. unter Nr. 2744 erbitte bis zum 14. cr. an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.



Statt besonderer Anzeige!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend 8 Uhr meinen lieben unvergesslichen Mann, unsern guten fürsorgenden Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder und Onkel, den Landwirt

Heinrich Becker sen.

im Alter von 72 Jahren und 4 Monaten ganz unerwartet durch einen schnellen aber sanften Tod zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rheinen, Hagen, Marschallshagen, Oestrich, Iserlohn, Breuna, den 11. August 1905.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Aug., nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause in Rheinen aus und 4 Uhr in Schwerte statt.

Bekanntmachung.

Die Pläne für die Enteignung von Grundstücken in der Gemeinde Schüren zum Zwecke der Anlage einer Kleinbahn vom Dortmunder Hafen nach Hörde werden mit Beilagen gemäß § 19 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 während der Zeit vom 15. bis 29. August 1905 bei dem Gemeindevorsteher in Schüren zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen die Pläne sind während der Dauer der Offenlegung bei mir schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu geben. Diese Einwendungen dürfen aber nur die Gestaltung des Planes, nicht die Entschädigungsfrage zum Gegenstand haben.

Hörde, den 10. August 1905.

Der kommissarische Landrat.
J. V.
Junker von Ober-Conreut.

Bekanntmachung.

Die Wegeunterführung im Zuge der Bahnhofstraße und des Holzenerweges wird vom 11. d. Mts., abends 9 Uhr, bis zum 13. d. Mts., morgens 6 Uhr, für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Schwerte, den 11 August 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die Urlisten derjenigen Personen des hiesigen Amtsbezirks, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 11. bis einschließlich 17. ds. Mts. bei den betr. Herren Gemeindevorstehern zu jedermanns Einsicht offen. Einsprüche gegen die Listen sind nur während dieser Auslegungsfrist zulässig.

Westhofen, den 10. August 1905

Der Amtmann: v. Daniels.

Evgl. Gesangbücher,

grösste Auswahl
und in jeder Ausstattung und Preislage.

Carl Braus,
Buch- und Papierhandlung.

Als feinster Ersatz für

Naturbutter

empfehle meine hochfeine **Margarine**

Marke A
pr. Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

— Fernsprecher 32. —

Visitenkarten in sauberster Ausführung liefert schnell und billig **Carl Braus.**

Postkarten-Alben

in den verschiedensten Aufmachungen und Grössen

zu herabgesetzten Preisen.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Westhofen und Wetter belegenen, im Grundbuche von Westhofen Band 4 Art 254 und Wetter Blatt 31 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers und Gerichtstaxators **Gustav Heuser** zu **Wetter** eingetragenen Grundstücke

1) Flur 1 No. 392/172 2c., Holzung, Wetterberg, groß 1 h 51 a 91 qm, Reinertrag 4 76/100 Tlr.,
2) Flur 1 No. 393/174, Holzung, Wetterberg, groß 74 a 70 qm, Reinertrag 2 34/100 Tlr.,
3) Flur 10 No. 82, Holzung, der Bruch, groß 2 a 64 qm, Reinertrag 8/100 Tlr.,
4) Flur 1 No 175, Acker, Wetterberg, groß 28 a 65 qm, Reinertrag 1 79/100 Tlr..
5) Flur 1 No. 315/169, Wiese, Wetterberg, groß 2 a 6 qm, Reinertrag 48/100 Tlr.,
6) Flur 1 No. 314/169, Wiese, Wetterberg, groß 1 a 6 qm, Reinertrag 25/100 Tlr.,
7) Flur 10 Nr. 12, Acker, auf Mügglingrode, groß 13 a 46 qm, Reinertrag 1 90/100 Tlr.,
8) Flur 10 No. 13, Acker, auf Mügglingrode, groß 12 a 96 qm, Reinertrag 1 88/100 Tlr.,
9) Flur 10 No. 14, Acker, auf Mügglingrode, groß 7 a 7 qm Reinertrag 1 Tlr.,
10) Flur 10 No. 15, Acker, auf Mügglingrode, groß 7 a 95 qm, Reinertrag 1 12/100 Tlr.,
11) Flur 10 No. 126/61, Comptoirgebäude, (Wittenerstr. 15), groß 30 a 32 qm Gebäudesteuernutzungswert 180 Mk.
12) Flur 1 No. 190, Holzung, Wetterberg, groß 27 a 27 qm, Reinertrag 86/100 Tlr.,
13) Flur 1 No. 191, Holzung, Wetterberg, groß 63 a 5 qm, Reinertrag 1 97/100 Tlr.,
14) Flur 1 No. 193 Holzung, Wetterberg, groß 1 h 16 a 39 qm, Reinertrag 3 65/100 Tlr.,
15) Flur 1 No. 339/185 Holzung, Wetterberg, groß 14 a 74 qm, Reinertrag 46/100 Tlr.,
16) Flur 1 No. 182, Holzung, Wetterberg, groß 21 a 47 qm, Reinertrag 67/100 Tlr.,
17) Westhofen, Flur 6 No. 393/16, am oberen Berge, Hofraum, groß 76 qm,
18) Westhofen, Flur 6 No. 419/41 2c., Bahnhofstr. No. 1 (Geb. St. R. No. 1) Hofraum mit a) Wohnhaus und Hausgarten, groß 29 a 46 qm, Gebäudesteuernutzungswert 730 Mark,

am 28. Oktober 1905, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. und 20. Juni 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 21. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht.

Farbige Papiere,

auch besonders für

Drachen, Windvögel 2c.

geeignet, empfiehlt die

Buch- und Papierhandlung

Carl Braus, Schwerte-Ruhr.

Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton verleiht



Brauns'sche Crêmefarbe

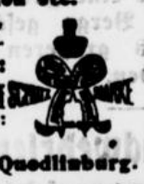
(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung) Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.

— Ebenfalls sehr beliebt: —

Altgold, Zitrongelb, Ecru, Rosa, Reseda für Gardinen etc.

Käuflich i. d. meisten Apothek., Drogen- u. Farbenhandlungen.

Ausdrücklich fordere man: Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Crêmefarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.



Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

C. Mantinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep

alleinig concess. Fabrikant der

Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider

Socken und Strümpfe.

4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen

Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht geripp nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend. **=Der Körper bleibt stets trocken.=**



Gesetzlich geschützt.



Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Broschüre u. Preislisten gratis.



Adolf Kalsbach.

Neues

Delikateß-Sauerkraut

per Pfd. 9 Pfg.

Wohnung

von 2—3 Zimmern mit Stall per 1. Novbr. zu vermieten.

2735 **Klusenweg 39.**

Ein Mädchen

von 14—16 Jahren für leichte Arbeit gesucht. 2740

Mährstraße 12.

Täglich

50—100 Ltr. Milch

morgens früh nach Bahnhof **Hagen** gesucht.

Offerten unter M. 2758 an die Geschäftsstelle der Schw. Zeitung.

Ein Fuder gutes

Wiesenheu

per sofort zu verkaufen. 2732

Wilh. Stricker, Schwerte.

Der „Zeitungs-Verlag"

Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen

Eigentum und Verlag des **Vereins Deutscher Zeitungsverleger – Hannover.**

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis ....
Rechtspflege, Maßregelungen usw. .....
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes .... Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierhetz-Offerten usw. ...
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art ....

Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,25 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. ..

Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle

für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbesitzer, Redakteur oder Mitarbeiter ..

Probenummern umsonst.



Man verlange stets

Spratt's Hundekuchen

als gute Nachahmungen energisch zurück.

Zu haben bei:

L. Weinberg.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 10 Aug. (Tel.) Weizen I. 17,00, II. 16,00, Roggen I. 00,00 II. 00,00, Roggen neuer I. 14,80, I. 13,80, Hafer 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,10 Mk. per 50 kg.

Neuß, 10. Aug. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 50,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk. Raps I. 22,50, II. 21,00, III. 20,00 M. Aveel I. 21,50, II. 20,00, III. 19,00 M.

Köln, 10. Aug. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 5,50—6,80, Maschinenstroh (Roggen) 4,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 1,40, Krummstroh 3,80 M.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.

Nr. 187. 37. Jahrgang. Freitag, den 11. August 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandmauer Simhardt & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Allerlei Friedensverhandlungen

Von Hans Wald.

Für die Abgesandten des Zaren ist es begreiflicherweise kein sehr angenehmes Geschäft, fern von der Heimat, auf dem Boden der republikanischen Freistaaten von Nord-Amerika den Frieden verhandeln zu müssen. Und wenn sie wenigstens für diese Besprechungen noch ein paar vollwichtige Trümpfe in der Hand hätten! Aber die sind samt und sonders bei den siegreichen Japanern, und die heroischen Telegramme des Generals Lenewitsch, die mandschurische Siegeszuversicht auf Zukunftswechsel ausstellen, ziehen nicht.

Das letzte Mal, als die Russen nach einem großen Kriege über den Frieden unterhandelten, hatten sie es bequemer, freilich kam auch damals ein hinkender Bote nach. Das war 1879 in San Stefano bei Konstantinopel, wo der endlich besiegte Großtürke in alle ihm von Rußland vorgeschriebenen Bedingungen willigen mußte. Aber dieser Friede von San Stefano wurde durch den Berliner Kongreß unter Fürst Bismarcks Vorsitz revidiert, und die Petersburger Panslawisten machten hinterher Bismarck dafür verantwortlich, daß Rußland nicht alle verdienten Siegesfrüchte geerntet habe. Damals konnte die Türkei nicht klein genug gemacht werden, obwohl sich die Türkei weit mehr militärische Erfolge gesichert hatte, wie heute die Russen in Ostasien, für die gar kein Guthaben besteht.

Die längsten Friedens-Verhandlungen, die jemals stattgefunden, sie dauerten Jahre lang, waren wohl die vor dem Frieden von Münster (1648), zu den kürzesten gehörten die von 1866; der Friede von Nikolsburg mit Oesterreich bedeutet ein Muster maßvoller Staatskunst, mit der Kleinigkeit von 20 Millionen Talern kam die habsburgische Monarchie fort. Daß Bismarck hier einen sehr starken Widerstand König Wilhelms I. und seiner militärischen Umgebung zu überwinden hatte, erzählt er selbst in seinen Erinnerungen, und ebenso, daß der Kronprinz, spätere Kaiser Friedrich, durchaus auf seiner Seite stand.

Der kürzeste Friedensvertrag ist wohl der nach dem serbisch-bulgarischen Kriege, der dem so früh verstorbenen Fürsten Alexander Bettenberg so reiche Lorbeeren brachte, abgeschlossene. Er lautet einfach: Der Friede zwischen Serbien und Bulgarien ist wiederhergestellt. Eine solche Fassung wäre heute auch Rußland wohl am liebsten, aber darauf würde Japan nun und nimmer eingehen.

Japans Friedensvertrag mit China wurde durch die Intervention der Großmächte aufgehoben, es mußte auf Korea verzichten und sich mit der Insel Formosa begnügen. Ohne diese Intervention wäre es wohl nie zum russisch-japanischen Kriege gekommen. Japan hätte Korea, das es nun doch hat, damals schon bekommen und wäre damit einstweilen zufrieden gewesen. Die Friedens-Verhandlungen zwischen der nordamerikanischen Union und Spanien nach dem Kubakriege wurden in Paris geführt; die Amerikaner verstanden es damals, die Annektion der spanischen Philippinen-Inseln noch mit in den Vertrag hineinzubringen. Die Spanier lamentierten, geholfen hat es ihnen nichts.

1871 wurde der Friede zu Frankfurt a. Main zwischen Deutschland und Frankreich am 10. Mai geschlossen, nachdem die Feindseligkeiten bei Belfort bis in den Februar hinein gedauert hatten. Die französischen Bevollmächtigten vollführten damals ein sehr dramatisches Mienenspiel, geholfen hatte es ihnen bei der kühlen Gelassenheit Bismarcks nicht. Uns wollten damals auch allerlei gute Freunde mit in die Sache hineinreden, aber Bismarck winkte kaltblütig ab.

Nicht eben selten sind mit Friedens-Verhandlungen Konferenzen und Kongresse verbunden gewesen; aus dem letzten Jahrhundert sind allbekannt der Wiener und Berliner Kongreß, die Pariser Konferenz u. A. Man kann im Allgemeinen nicht gerade sagen, daß dabei nun wirklich etwas Dauerndes für die Zukunft geschaffen wäre, Sonder-Interessen und Sonder-Gelüste sind durch Kongreß-Beschlüsse noch nie erstickt. Und darum wird es für alle Nichtbeteiligten am besten sein, Rußland und Japan mit einander allein fertig werden zu lassen.

Westfalen und Rheinland.

* **Menden,** 10. Aug. (Der Bischof Benzler) von Metz stattete unserer Stadt einen kurzen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit er mit seiner Begleitung auf dem Friedhof die Grabstätte des verstorbenen Dechanten Röper besuchte, der vorher Pastor von Hemer und der Familie Benzler stets ein treuer Berater war. Darnach machte der Bischof eine Fahrt nach Halingen, um seinem Vetter, dem Gutsbesitzer Karl Stukenbrock einen Besuch abzustatten. An der hiesigen Rektoratschule genoß der Bischof seine ersten Studien.

0 **Soest,** 10. Aug. (Zug entgleist!) Infolge Lösens eines Rades an einem offenen Güterwagen entgleiste vorgestern bei der Haltestelle Wasserstation der 1,45 Uhr nachmittags von Neheim-Hüsten abfahrende Kleinbahnzug. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

§ **Duisburg,** 10. Aug. (Rette Krankenpfleger.) Die 2. Ferien-Strafkammer des Landgerichts verhandelte gegen den Krankenwärter Benediktus Belring, seinen Bruder, den Haushälter Hermann Belring, und den Anstaltsarzt Dr. med. Neumann wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung. In der Verhandlung ist laut Rhein- u. Ruhrztg. festgestellt worden, daß die beiden Angeklagten Belring als Krankenwärter des Krankenhauses „Marienhospital" den Tagelöhner Schuster, der im Krankenhause als Lungenkranker lag, bei der ihnen obliegenden Behandlung im Bette gewürgt, ins Gesicht geschlagen und mit Füßen getreten haben. Beim Baden des Kranken nahmen ihn die Angeklagten an Händen und Füßen schleppten ihn mit dem Kopfe am Fußboden in die Badezelle. Dort wurde der mit einem Fieber von über 40 Grad behaftete Kranke anstatt in laues, in ganz kaltes Wasser gesteckt, mit eiskaltem Wasser mehrere Male begossen und, als er laut schrie, mit Fäusten und Fußtritten mißhandelt. Dann wurde er auf einen Tisch gelegt und von diesem zu Boden geworfen, daß er aus Nase und Ohren blutete. Der mitangeklagte Dr. Neumann soll nach der Anklage die Tat der Belrings durch Nachlässigkeit unterstützt ahben, was er bestritt. Der Patient Schuster ist bald darauf gestorben. Das Gericht verurteilte den Benediktus Belring zu 5 Monaten, den Hermann Belring zu 2 Monaten Gefängnis. Dr. Neumann wurde freigesprochen.

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft.

Ueber die Geschichte des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, das durch seine großartigen Pläne jetzt soviel von sich reden macht, finden wir im „B. Tgbl." folgenden interessante Ausführungen: Die Aktion des Rheinisch-Westfälischen Elektriziitätswerkes bietet großes Interesse, weil sie ein Symptom für die Expansions-

---

Erbschleicher.

Roman von Ewald August König. 35

„Und wenn diese Vermutung unbegründet ist," sagte sie, „dann wäre die Reise nach London unnützer Zeitverlust. Inzwischen kann mein armes Kind . . ."

„Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche. Während Sie in London sind, werde ich hier nicht müßig bleiben. Auf die Aussagen der Wirtstochter hin werde ich bei Jonatan Lampe Haussuchung halten lassen, ich werde ferner mir Mühe geben, den Mann zu entdecken, der mit dem Knaben in der Dorfschenke war, und Pepi nötigen, die Mitteilungen, welche sie Ihnen gemacht hat, zu vervollständigen."

„Ja, Pepi weiß mehr, als sie mir gesagt hat, aber die Angst vor Jonatan Lampe erlaubt ihr nicht, mir alles zu enthüllen."

„Ich werde Sorge tragen, daß sie ihre Geheimnisse offenbart."

„Und den Begleiter des Kindes finden Sie wahrscheinlich unter den Dienern des Barons."

„Es ist möglich; ich muß in Ruhe darüber nachdenken und meinen Plan entwerfen. Reisen Sie inzwischen und vertrauen Sie auf mich."

„Und was raten Sie mir?"

„Ach, ich vergaß, daß Sie in London unbekannt sind," sagte der Rechtsanwalt, indem er rasch an seinen Schreibtisch trat.

„Ich werde Ihnen einige Zeilen an einen Kollegen in London mitgeben; er ist mir befreundet. Bitten Sie ihn, er möge Sie mit einem tüchtigen Geheimagenten der Polizei bekannt machen, und berichten Sie auch diesem meine Ansicht über die Sache."

„Und dann?"

„Nun, ich glaube, dann könnten Sie dem Agenten alles übrige ruhig überlassen."

Der alte Herr setzte sich nach diesen Worten hin, um den Brief an seinen Kollegen zu schreiben. Er adressierte der Brief und überreichte ihn der Gräfin. „Möge Sie ein guter Engel auf dieser Reise begleiten," sagte er bewegt.

„Und Sie wirken inzwischen hier?" fragte Hedwig.

„Ja, es soll und darf nichts versäumt werden. Wenn ich eine Spur finde, so benachrichtige ich Sie sofort durch den Telegraphen."

„Und sobald ich etwas entdecke, telegraphiere ich Ihnen."

„Nein, tun Sie das nicht."

„Interessiert es Sie nicht?"

„O gewiß! Aber die Depesche könnte Sie verraten. Tun Sie überhaupt nichts, ohne zuvor den geheimen Agenten oder meinen Kollegen um Rat zu fragen. Sie werden überhaupt gut tun, wenn Sie inkognito reisen."

Hedwig nickte. Sie begriff die Notwendigkeit dieser Vorsicht.

„Und nun noch eine indiskrete Frage," sagte der alte Herr in recht vertraulichem Tone. „Darf ich sie an Sie richten?"

„Gewiß, Herr Doktor."

„Als Freund darf ich Sie fragen, ob Sie die nötigen Mittel zur Reise besitzen."

„Ja, Herr Doktor, ich besitze noch eine kleine Summe."

„Sie werden in London viel Geld gebrauchen."

„Ich hoffe auszukommen."

„Gehen Sie nicht leicht darüber hinweg," bat der Rechtsanwalt warnend, „nur dann, wenn Sie mit vollen Händen kommen, dürfen Sie auf den energischen Beistand des Polizeiagenten rechnen. Ich habe Geld müßig liegen; es wird mir eine große Freude machen, wenn ich Ihnen vielleicht damit dienen kann."

Die Gräfin war in sichtlicher Verlegenheit. „Ich nehme Ihr freundliches Anerbieten mit herzlichem Dank an," sagte sie nach einer kurzen Pause.

„Sie werden mir erlauben, daß ich Ihnen Sicherheit dafür biete. Meine Juwelen . . ."

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn Sie glauben, mir eine Bürgschaft geben zu müssen, so genügt mir ein einfacher Schuldschein."

„Aber Sie wissen ja nicht, ob ich überhaupt zurückkehren werde."

„O, mir sagt eine Ahnung, daß Sie in London finden werden, was Sie suchen." Er bot ihr die Hand.

Mit einem Blick des innigsten Dankes nahm Hedwig von dem edelmütigen Manne Abschied.

Sie war entschlossen, am nächsten Tage zu reisen, und sie würde den ersten Zug benutzt haben, wenn nicht zuviel noch vorher zu besorgen gewesen wäre. Es war für heute schon zu spät, sie mußte damit warten bis zum nächsten Morgen und aus diesem Grunde ihre Reise bis zum Nachmittag aufschieben.

* * *

Als sie in ihre Wohnung heimkehrte, fand sie hier die Wirtstochter, die vor Müdigkeit eingeschlafen war. Das Mädchen erwachte erst, als Hedwig vor ihr stand.

„Wann willst Du zurückreisen?" fragte Gräfin Hohenberg.

„Morgen, gnädige Frau."

„Du wirst mit der Bahn fahren," fuhr Hedwig fort, indem sie ihre Börse öffnete und dem Mädchen einiges Geld gab; „sei versichert, daß ich niemals vergessen werde, was Du für mich und mein Kind getan hast."

„Gnädige Frau, ich hätte es eher tun müssen."

„So sagte ich vorhin, aber wer weiß, ob es nicht so besser ist. In allem, was wir tun, müssen wir das Walten der Vorsehung erblicken, und manches, was uns schlimm und verfehlt erscheint, gereicht uns schließlich zum besten. Weißt Du, wo Schloß Hohenberg liegt?"

„Ja."

„Es ist wohl weit von Eurem Dorfe entfernt?"

„O ja, gewiß zehn Stunden."

„Und kann man nur zu Fuß hinkommen?"

„Man kann eine Strecke weit mit der Bahn fahren."

„Willst Du mir einen zweiten Dienst leisten?"

„Wenn ich es vermag, gewiß gern. Was soll ich tun?"

„Morgen schon weiterreisen."

„Nach Hohenberg? Was soll ich dort?"

„Nachforschen, ob Du unter den Dienern des Barons von Hohenberg den Mann findest, der mein Kind in Deines Vaters Haus brachte."

„Wenn er mich wiedersähe . . ."

„Du mußt natürlich sehr vorsichtig sein; der Mann darf nicht erfahren, daß Du seinetwegen gekommen bist."

„Und wenn ich ihn finde?"

„Dann fährst Du sofort wieder hierher. Vielleicht bin ich nicht hier; es ist sogar wahrscheinlich, daß Du mich nicht treffen wirst; in diesem Falle gehst Du zum Rechtsanwalt Scharff, der in dieser Stadt wohnt, und sagst ihm, Du habest den Mann entdeckt."

„Ist das alles?" fragte das Mädchen.

„Ja, und es ist für mich ein wichtiger Dienst. Hier, mein Kind, hast Du Geld genug; Deine Mühe werde ich Dir später belohnen." 120,20

bestrebungen ist, die die Verwaltung dieser Gesellschaft hegt. Es wird uns als sicher bezeichnet, daß die Gesellschaft noch mit einer Reihe anderer Unternehmungen in Verhandlungen steht, die eine Angliederung dieser an die Essener Gesellschaft bezwecken. Zweifellos beabsichtigt die Gesellschaft, bezw. die hinter ihr stehende Finanzgruppe, zu der Thyssen und Stinnes zählen, einen ausgedehnten Betriebsconcern zu schaffen, dessen Programm ist, ganz Rheinland-Westfalen mit Licht und Kraft zu versorgen. Der Wunsch, der Gesellschaft neue Stützpunkte zu schaffen, scheint in den Konzessionsverhältnissen des Essener Unternehmens begründet. Ueber die Konzession ergibt sich aus den Verträgen folgendes:

Der durch die Gesellschaft bei der Gründung von der Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. W. Lahmeyer & Co. übernommene Vertrag mit der Stadt Essen gibt der Gesellschaft auf 40 Jahre das Recht, die städtischen Straßen und Plätze zur Leitung elektrischer Energie zu benutzen. Nach Ablauf des Vertrages ist die Stadt berechtigt, das Elektrizitätswerk gegen Zahlung des Taxwertes zu übernehmen, wobei das innerhalb des Stadtgebietes liegende Leitungsnetz kostenlos in den Besitz der Stadt übergeht. Der Stadtgemeinde Essen steht das Recht zu, auch während der Vertragsdauer, und zwar zum ersten Male nach Ablauf des zehnten Betriebsjahres, das Elektrizitätswerk für eigene Rechnung zu übernehmen. Will die Stadt von dem fünfzehnten Betriebsjahre an oder später auf die Stromlieferung verzichten, so muß sie zwei Jahre vorher kündigen. In diesem Falle hört jede Berechtigung und Verpflichtung der Gesellschaft zur Stromlieferung innerhalb dr Stadt Essen auf. Von folgenden Gemeinden hat die Gesellschaft das ausschließliche Recht zur Benutzung der Straßen und Plätze zur Leitung und Abgabe elektrischen Stromes durch Vertrag erworben: Stoppenberg, Katernberg, Frillendorf, Huttrop, Leithe, Schonnebeck, Rotthausen, Heißen, Mülheim-Ruhr, Meiderich, Rüttenscheid, Alstaden, Kray, Laupendahl, Gladbeck, Rellinghausen, Borbeck, Hamborn, Bredeney und Mintard. Die Verträge sind in den Jahren 1903 bis 1905 geschlossen und laufen von 25 bis zu 50 Jahren.

Die Gesellschaft wurde im Jahre 1898 gegründet, die Essener Zentrale ist seit dem Jahre 1900 in Betrieb. Die Stadt Essen hätte also bereits im Jahre 1910 das Recht, zum Erwerb des Essener Elektrizitätswerks zu schreiten. Der Kaufpreis soll in diesem Falle 120 Prozent des ursprünglichen Anlagewertes nicht überschreiten. Die Anlage des Unternehmens sah von vornherein eine gewaltige Ausdehnung vor. Es wurden gleich anfangs Dampfdynamos mit zusammen 4500 HP. aufgestellt, indes reichten die Anlagen zum Ausbau der Zentrale bis auf 10—15,000 HP. aus. In 1901 wurde ein Dampfdynamo von 1500 HP., in 1903 ein solcher von 3000 HP. betriebsfertig.

Vermischtes.

† **(„Bei Ihre Hochzeit in Berlin.")** Eine hübsche Geschichte hat sich in der Mark zugetragen. Der Kronprinz fuhr dieser Tage mit drei Offizieren im Automobil durch das Osthavelland. In der Nähe des Dorfes Marka brannte auf freiem Felde gegen Abend eine Strohmiete. Der weithin sichtbare Feuerschein hatte auch den Kronprinzen veranlaßt, näher heranzukommen und das Automobil zu verlassen. Ein Junge, der mit anderen Dorfbewohnern in der Nähe stand, erkannte aber den Kronprinzen und machte seine Schulkameraden auf ihn aufmerksam. Der Kronprinz hatte dies bemerkt und fragte den Knaben, woher er ihn kenne, und der Junge antwortete treuherzig: „Ick habe Ihnen schon bei Ihre Hochzeit in Berlin zu sehen gekriegt."

† **(Ein heroischer Lokomotivführer.)** Aus New-York wird berichtet: Ein heroischer Lokomotivführer, der seinen Posten nicht verließ und dabei sein eigenes Leben opferte, rettete den Expreßzug von Atlantic City, der sonst in die Newark Bay gestürzt wäre. Die Arbeiter, die einen neuen Signaldienst einrichteten, hatten die Weichen offen gelassen. Der Heizer des heranbrausenden Zuges, der dies bemerkte, sprang ab und entkam unversehrt. Der Lokomotivführer aber zog sofort die Notbremse und mit der Hand am Hebel stürzte er mit der Lokomotive und dem Tender in die Bucht. Der Zug war aber soweit zum Halten gebracht, daß nur noch der nächste Wagen, in dem sich ein Pferd befand, über dem Wasser hing. Die Reisenden blieben alle unverletzt.

† **(Segen der Eitelkeit.)** Der Ex-Kaiser Dom Petro von Brasilien hegte einst den Wunsch, in Rio de Janeiro ein Hospital zu errichten, es fehlten jedoch die Geldmittel zum Bau, und es wollte ihm nicht gelingen, die reichen Leute zur Zeichnung großer Beiträge zu bewegen. Da kam er auf den Gedanken ,Titel für Geld zu verleihen; für den Titel „Graf" oder „Baron" usw. waren gewisse hohe Taxen zu zahlen. Diese Adelstitel waren nur persönlich; wünschten die Söhne der Geadelten sie für sich zu erhalten, so mußten sie ebenfalls wieder zahlen. Auf diese Weise erhielt der Kaiser bald eine so hohe Summe zusammen, daß er ein großartiges Krankenhaus bauen konnte. Ueber dessen Empfangspforte ließ er dann in goldenen Lettern die Worte anbringen: „Vanitas Humana Miseriae Humanae", das heißt: „Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend."

† **(Das gestörte Strandfest.)** Dem Oldenburger „General-Anzeiger" wird aus Hommersiel, einem kleinen Badeorte, geschrieben: Ein eigentümliches Licht auf unsere sozialen Zustände wirft der Verlauf des letzten Strandfestes zu Hormersiel. Es wurde vom dortigen Badeverein veranstaltet, um den Kurgästen sowie den umwohnenden Standespersonen ein Vergnügen zu machen. Der „Ball für Herrschaften", der den Abschluß des Strandfestes bildete, war denn auch von Hofbesitzern und Beamten der Umgegend trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht. Da plötzlich, zwischen 9 und 10 Uhr, als das Fest gerade im schönsten Gange war, öffnet sich die Pforte, und siehe: das doppelt geöffnete Tor speit Knechte und Mägde auf einmal hervor! Sämtliche Knechte der Umgegend, jeder mit seiner Schönen, hatten das Eintrittsgeld, des man, um dem Ball seinen „exklusiven Charakter" zu bewahren, ziemlich hoch angesetzt hatte, bezahlt und „brachen unter die Gesellschaft", wie es in dem Bericht heißt, „ihr Licht und Luft und Platz nehmend, so daß dieser nichts übrig blieb, als das Feld zu räumen". Die jüngeren Herren suchten sich in einer der zahlreichen anderen Wirtschaften Hormersiels zu trösten; die Familienväter fuhren mit ihren Damen nach Hause. Knechte und Mägde aber tanzten lustig bis in den Morgen hinein.

† **Ein Riesengorilla.)** Schon zu wiederholten Malen war berichtet worden, daß am Oberlauf des Lom und des Sangha in Kamerun riesige Affen gesehen worden wären, die sogar Karawanen angegriffen haben sollten. Wenn diese Berichte bisher allerhand Zweifel begegneten, so sind sie jetzt durch zwei Photographien bestätigt worden, die Eugene Brussaux der französischen Zeitschrift „La Nature" übersandt hat und die in dieser veröffentlicht werden. Das abgebildete Tier, das die Prüfung des Kopfes und besonders des Schädels, des Gesichtes und der Ohren als einen Gorilla erkennen läßt, unterscheidet sich jedoch von dem Gorilla, den man am Gabun trifft, durch seine riesige Größe. Es muß nicht weniger als 2,30 Meter, und der aufrecht sitzende Kadaver erreichte die Größe eines stehenden Eingeborenen. Es wurde in der Nähe von Cuessau ,dem Hauptort am mittleren Sanga, getötet und gehörte zu einer Bande vor drei Tieren, deren Fußspuren man deutlich unterscheiden konnte. Das Tier war auf der Brust und auf dem Bauche fast nackt, während seine Schultern und seine Schenkel mit dichten und langen Haaren bedeckt waren. Die Schulternbreite betrug 1,10 Meter, und die rechte Hand wog allein 2½ Kilogramm. Man brauchte nicht weniger als acht Schützen, um den halb zerlegten Kadaver des Riesen zu der Residenz zu schaffen; er wog 350 Kilogramm. Das Tier weist, auch abgesehen von seiner Größe, einige bemerkenswerte Unterschiede von den Gorillas am Gabun auf.

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

12. August . Wolkig mit Sonnenschein, warm, drückendschwül.

Verehrte Hausfrauen! Wenn Ihnen der Inhalt Ihres Leinenschrankes lieb und wert ist, so verwenden Sie nur das garantiert unschädliche, die Wäsche schonende ***Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem Schwan.*** — Ueberall zu haben.

Die Königliche
Maschinenbau- und Hütten-Schule
zu Duisburg

eröffnet am 4. Oktober d. Js. in ihren beiden Abteilungen:

1. **Maschinenbauschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;**
2. **Hüttenschule für Eisen- und Metallhüttenleute und -Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chem. Großindustrie einen neuen Lehrgang.**

Das Programm der Anstalt wird auf Veranlagen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen," deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staatseisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 87. 4 der Prüfungsordnung . Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden Die letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min. Erlaß vom 13. Mai 1900. —

Duisburg, den 1. Juli 1905.

2506 **Der Direktor: gez. Barthel.**

Königliche Lehranstalt
für
Wein-, Obst- und Gartenbau.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen Lehranstalt

1) **ein Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 21. bis 26. August ds. Js.**
2) **ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 28. August bis 2. September ds. Js.**

abgehalten werden wird. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen Vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedensten Verwertungsmethoden einzuüben.

Der Unterricht umfaßt: Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein, Schaumweinbereitung, Untersuchung des Mostes auf Zucker und Säure. — Bereitung von Gelee, Marmelade und Herstellen von Konserven und Obstsäften; Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses. — Obsternte. Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes.

Das Honorar beträgt 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark. — Unterkunft für die Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

Geisenheim a. Rhein, den 8. Juli 1905.

Der Direktor.
gez.: Professor Dr. Wortmann.

Die Ausführung sämtl. Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung des Stellwerksgebäudes I auf Bahnhof Schwerte (rd. 64 qm bebaute Fläche) soll öffentlich in einem Lose vergeben werden Verdingsunterlagen liegen im Zimmer 33 unseres Geschäftsgebäudes zur Einsicht aus. Angebotshefte können gegen post- und bestellgeldfreie Voreinsendung des Betrages von 50 Pfg. in bar von hier bezogen werden. Eröffnung der Angebote am Mittwoch, den 23. August, vorm. 10½ Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 2734

Hagen, im August 1905.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstraße 39.

1840

		Berlin am 3. 8.	Dortmund am 7. 8.	Köln a. R. am 7. 8.	Essen am 7. 8.
Auftrieb:	Rinder	3209	820	1081	911
	Kälber	1198	297	776	572
	Schafe	10511	88	263	78
	Schweine	8211	1888	2656	2013
Tendenz:	Rinder	glatt	flott	zl. lebh.	zl. lebh
	Kälber	lebhaft	„	lebhaft	„
	Schafe	„	„	„	„
	Schweine	„	„	„	„

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	46—48	45—46	46	44
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54	38—40	38—39	40—42	39—40
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	32—34	33—35	35—36	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	28—29	29—30	28—30	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60		42—43	43	38—39
	b) vollfleischige jüngere	53	43—45	36—37	38	33—34
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	34—36	30—32	38	27—29
	d) gering genährte	43	28—30	26—27	26—28	—
Färsen Kühe	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	41	42	40—41
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	32—33	36—37	37—38	36—37
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	29—30	32—34	33—34	32—33
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	24—26	25—28	26—28	25—26
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	22—23	—	65	
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	65	65
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	55—57	48—50	51	48—50
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	44—48	44—47	45—46	44—47
	d) geringere Saugkälber		30—36	40—43	29—35	
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	25—27	—	—	38—42
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	40—42	41	41	39
	b) ältere Masthammel	48	37—38	34—36	36—37	33—34
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	29—30	27—29	—	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	
Schweine	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	69	70	71	69
	b) Käser	—	—	—	72	
	c) fleischige	—	67—68	67—69	69—70	66—68
	d) gering entwickelte	—	64—66	64—66	64—69	
	e) Sauen	—	64	64—66	64—69	60—63

Bekanntmachung.

Zum 17. Oktober ds. Js. können in die Unteroffizierschulen noch junge Leute in dem Alter zwischen 17 und 20 Jahren eingestellt werden.

Außerdem können für die Unteroffiziervorschulen geeignete junge Leute, die bis zum 15. Oktober ds. Js. 16 Jahre alt werden, am 17. Oktober 1905 zur Einstellung gelangen.

Meldung zum Eintritt hat bei dem unterzeichneten Kommando, Zimmer 26, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, zu erfolgen.

Die Bedingungen können auch bei den Aemtern eingesehen werden.

Dortmund, den 1. August 1905.

Königl. Bezirks-Kommando II Dortmund
gez. Demnig,
Oberst z. D. und Kommandeur.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint. à Stück 50 Pfg. bei Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.

Makulaturpapier
wieder vorrätig.
Buchdruckerei Carl Braus.

JO SA SÖ
Seifenpulver
Marke I. Ranges.
Preisverteilung!



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000de glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt Jede Dame verlange das Reichh. Modenalbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der Intern Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8 oder deren Hauptagentur
Kaufhaus Hermann Kornblum
Hagen i. W.
Frankfurterstr. 97, 99, 101.